

Ufer treten. Die Ziegelei steht stellenweise gut einen Meter unter Wasser. Die entstandenen Schäden belaufen sich auf gegen 20 Millionen Franken. «Ein Tag, der Angst machte», blickt Gasser zurück.

Auslöser der Überschwemmungen war ein Rückstau des

Bäche wurden getrennt

«Grundidee des jetzt realisierten Bauprojektes war die Trennung der beiden Bäche», erklärt Rolf Hunziker, leitender Ingenieur der Firma SEI AG Biel. Nach Prüfung von verschiedenen Varianten kam jene mit einem neuen

Durchlass des Aengerbachs zur Ausführung. Das rund 400 Meter lange unterirdische Gerinne leitet den Bach um. Der Zusammenfluss mit dem Wilbach erfolgt jetzt flussabwärts unterhalb der Ziegelei. Der Wilbach behält bis zum Zusammenfluss seinen Lauf.

Hier verhindern neu gestaltete Ufermauern das Überfluten der angrenzenden Gebiete.

Die neuen Durchlässe wurden auf ein 300-jährliches Hochwasser dimensioniert. Die hohen Dimensionierungsabflüsse deshalb, weil es sich hier um Bauten han-

delt, welche ein grosses Schadenpotenzial aufweisen, erläutert Rolf Hunziker. Und: «Wir haben etwas gebaut, das hält.»

In Rekordzeit realisiert

Für die Gemeinde Rapperswil stellte das Projekt Hochwasser-

werder
Für
schluss
Erleich
der gu
jedes M
witter
ist übe
bach je

BT vom 12.9.2011

Exotisch statt muffig

Im Heimatmuseum **Worben** riecht es verführerisch: Dieses Jahr ist die Sonderausstellung dem Reich der Düfte gewidmet. Bis im März werden Fachkundige ihre Ware vorstellen und anpreisen.

grü. In einem Heimatmuseum werden in der Regel alte Bräuche dargestellt, und Gegenstände aus verflossenen Tagen können bewundert werden. In Worben ist das auch so. Doch diesen Winter begleitet ein exotischer Duft die Museumsbesucher. Auf ihrem Rundgang treffen sie neben der Feuerwehrspritze von 1892 auch auf Testdöschen mit Teesorten, oder sie können mit einem Glas

Glühwein in der Hand den Krankenstuhl mit eingebautem Topf besichtigen. «Einige mögen sich fragen, was das soll», sagte Ulrich Jampen, Präsident des Vereins «Freundinnen und Freunde Heimatmuseum Worben» am Freitag. Und er gab gleich die Antwort: «Unsere Sonderausstellungen müssen nicht zwingend mit Worben zu tun haben, und wir liessen uns bei der Wahl des Themas einfach von Düften inspirieren.»

Kräuter aus dem Jura

Besonders gut kam beim Vorstand der Duft von Kräutern aus dem Jura an. Irene Schumacher aus Prêles präsentiert im Museum Salbeisäcke, Wermut und auch eine Ringelblumensalbe aus der hauseigenen Produktion. Dazu vermittelt sie am 9. Oktober Wissen aus Zeiten, als noch Kräutlerfrauen im Wald unterwegs



Das Heimat- wird zum Duftmuseum. Die Sonderausstellung in Worben kann man riechen.

Bild: Adrian Streun

waren und selbst hergestellte Salben in jede Hausapotheke gehören.

Im Laufe der Saison kommt auch der Gaumen der Gäste nicht

zu kurz. «Wir können nur vier Gerüche über die Zunge definieren, der Rest verrät uns die Nase», erklärte Jampen an der Vernissage. Das genüge aber vollauf, um

einen edlen Tropfen aus einem Weinkeller von Twann zu genießen, und wem das nicht genüge, solle bei der Degustation von Dip Saucen wieder kommen. Auch das sei Genuss pur, so Jampen.

Einkaufen im Museum

An der Vernissage war aber vorerst der Tag von Bettina Obrist. Die Fachfrau in Sachen Tee liess die Besucher an Kräutern schnuppern, goss Wasser aus dem russischen Samowar in Teebecher und bot weissen Kandiszucker an. Ihre Mischungen mit klingenden Namen wie Tautropfen, Weihnachtsduft und Eisrausch fanden den Weg über die Nase ins Hirn der Gäste, und die Geldbeutel wurden hervorgehoben. Für einmal konnte im Museum eingekauft werden, und das wird auch bei den weiteren Anlässen im Rahmen der Sonderausstellung der Fall sein.

NACH

Schü wird

mt. Die Schöpf 21. und Sanieru

G
Safn 75. C

mt. Hi nel-St 19A ih gebür fast 44 guter chem mit de den se anzut gen B Enkell mit ih nen b